

**Eröffnung SOS Rassismus
Rassismus Anlauf- und Beratungsstelle für Biel und Region**

**Inauguration SOS Racisme
Antenne et Centre de consultation contre le racisme Bienne et environs**

26. Januar 2010

Sehr geehrte Damen und Herren
Mesdames, Messieurs,

Gerne ergreife ich als Mitglied der Bieler Exekutive und Sicherheitsdirektorin dieser Stadt das Wort zur Eröffnung der Anlauf- und Beratungsstelle gegen Rassismus.

Der Arbeitskreis für Zeitfragen hat in einem Interview mit der Projektleiterin der Anlaufstelle, Anne Aufranc, die Hintergründe der Schaffung der Anlaufstelle aufgegriffen. Dabei hat Frau Aufranc sich dahingehend geäußert, dass es eigentlich keine Rassisteninnen und Rassisten gebe, sondern Personen, die Ängste und Vorurteile haben und so teilweise eine rassistische Einstellung herrscht. So ist es der Stelleninhaberin auch wichtig, dass rassistische Tendenzen erkannt werden, um sie abbauen zu können.

Dies ist richtig so: denn es gibt nur eine menschliche Rasse und nicht verschiedene Rassen. Dies ist genetisch bewiesen. In der Folge handelt es sich bei Rassismus tatsächlich um ein gesellschaftliches Phänomen. Ursachen des rassistischen Denkens und Handelns wird denn auch vorwiegend in der Abgrenzungstendenz zwischen der eigenen Gruppe und einer Fremdgruppe gesehen. Dies soll der Stärkung der eigenen Identität und des Selbstwertgefühls dienen. So ist Rassismus oft ein Mittel zur Bewältigung eigener innerer Konflikte. Denn wie die Psychoanalytikerin Julia Kristeva sagt: "Auf befremdliche Weise ist der Fremde in uns selbst." In dem Sinne ist es wichtig, die eigenen Ängste nicht zu verdrängen und sie somit auch nicht sozusagen anderen "überstülpen" zu müssen. Ziel muss sein das eigene Selbstbewusstsein nicht auf Kosten andere Menschen aufzubauen.

Bien que l'on ait effectué beaucoup de recherches sur le racisme, il n'existe en général pas de définition du terme acceptée en tant que telle.

Toutefois, quatre éléments caractérisent les idéologies racistes :

1. Construction et accentuation de différences réelles ou fictives entre la personne raciste et sa victime.
2. Valorisation de ces différences au profit des personnes racistes et au détriment des victimes.
3. Généralisation et extrémisation de ces différences.
4. Légitimation d'une agression ou d'un privilège.

Toutes les idéologies racistes ont en commun le fait de vouloir rabaisser les gens, sur la base de caractéristiques réelles ou fictives, et ce tant de manière physique que culturelle, et de les considérer comme inférieurs.

Les pratiques discriminatoires à l'égard des groupes minoritaires ont une longue tradition. Jusqu'au XVII^e siècle, de telles attitudes marginales étaient essentiellement justifiées par la religion. Au cours des XVIII^e et XIX^e siècles, des théories et idéologies se sont ajoutées et

ont divisé, voire hiérarchisé les gens sur la base de critères physiques, ethniques ou culturels. Ces idées ont servi à justifier la colonisation.

Doch wo stehen wir heute?

In der neueren Rassismus-Forschung wird darauf hingewiesen, dass Rassismus kein individuelles Problem sei, sondern dass rassistisches Wissen von der gesellschaftlichen Diskussion bestimmt wird. Dies wurde ja mit der Minarett-Abstimmung sehr gut deutlich. Dass auch die Schweiz nicht vor Rassismus gefeit ist, wurden aber schon durch eine im Jahre 2004 erschienene Studie im Auftrage der eid. Kommission gegen Rassismus deutlich. Damals wurde aufgezeigt, dass Rassismus in der Schweiz viel weiter verbreitet ist, als ursprünglich angenommen.

Le rapport sur la Suisse élaboré en 2008 par la Commission contre le racisme et l'intolérance du Conseil de l'Europe présentait une image partagée :

la nouvelle Loi sur les étrangers et le nouveau droit sur la naturalisation, par exemple, sont mentionnées comme positives, de même aussi que la stimulation pour l'acquisition d'une langue nationale, les efforts d'intégration sur le marché du travail, le soutien de projets encourageant l'élimination de la discrimination, (comme le projet de Multimondo présenté ici), des offres en matière de compétence interculturelle, etc.

Critiques observées:

La norme pénale antiraciste n'est pas assez large pour sanctionner tous les cas de racisme. Les recherches scientifiques montrent que des discriminations existent encore pour accéder à un emploi, ainsi que dans le domaine du logement, etc.

Par ailleurs, en politique, l'on fait de plus en plus de déclarations et d'interventions xénophobes.

Et ce, même à Bienne, par exemple concernant les gens du voyage, qui séjournent pour un certain temps dans notre ville.

Der Stadt Biel ist es wichtig, sich in Bezug auf rassistische Tendenzen klar zu positionieren. So hat sie zum Beispiel diesen Sommer im Rahmen des Manifests der eidg. Kommission gegen Rassismus zwei Massnahmen ins Auge gefasst. Beide werden in der Sicherheitsdirektion umgesetzt.

1. Sensibilisierungsprogramm der Gewerbepolizei zu Einlassverweigerung bei Bars, Clubs und Discos.

Grundsätzlich ist allen Menschen Einlass zu einem öffentlichen Ort zu gewähren. Aus Gesprächen mit Betroffenen geht jedoch hervor, dass rassistische Diskriminierungen am Disco- oder Bareingang eine Realität sind. Davon betroffen sind insbesondere junge Männer aus dem Balkan oder der Türkei sowie dunkelhäutige Männer aus afrikanischen Ländern. In den Empfehlungen wird klar gemacht, dass es unzulässig ist einer Person auf Grund ihrer Hautfarbe, (vermuteten) ethnischen Herkunft oder (vermuteten) Religionszugehörigkeit der Zutritt verweigert wird. Die Empfehlungen betreffen aber nicht nur die Ethnie, Religion oder Nationalität sondern auch das Geschlecht, Behinderung oder sexuelle Orientierung.

2. Geeignete Information über ihre Rechte werden an Neueingebürgerte abgegeben.

Ein Ziel der neuen Anlauf- und Beratungsstelle ist auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Gerne helfen hier die betroffenen Stellen der Stadt Biel mit und sind offen für Anregungen und ev. auch Kritik. Denn nur wenn wir hinschauen können wir heute noch existierende Diskriminierungen erkennen und verändern.

Ich wünsche Multimondo mit dem neuen Projekt alles Gute und danke für die wichtige Arbeit.

Barbara Schwickert, Sicherheitsdirektorin der Stadt Biel

